

Innovative Behandlung von Hammer- und Krallenzehen

Mit Magnesiumimplantaten

Die Beschwerden eines fortgeschrittenen Krallen- oder Hammerzehs lassen sich dauerhaft oft nur durch eine Operation beheben. John Göddertz, Facharzt für Orthopädie und Unfallchirurgie von der Rätin-ger Fachklinik 360°, setzt dabei auf innovative Magnesiumimplantate, die sich nicht nur selbst auflösen, sondern darüber hinaus auch für optimale Stabilität sorgen.

Herr Göddertz, was genau sind denn eigentlich Krallen- und Hammerzehen?

John Göddertz: Bei einer Krallenzeh handelt es sich um eine deformierte Kleinzehe, bei der das Grundgelenk überstreckt ist und Mittel- und Endgelenk gebeugt sind. Bei einer Hammerzehe ist entweder nur das Zehenendgelenk gekrümmt oder das Mittelgelenk ist gebeugt, während das Endgelenk gestreckt ist. Vielfach entsteht eine Krallen- oder Hammerzehe in Kombination mit Spreizfußdeformitäten, die gemeinsam mit einem Hallux valgus (Ballenzeh) auftreten. Sie können aber auch isoliert vorkommen. Weitere Ursachen sind falsches Schuhwerk oder neuromuskuläre sowie rheumatische Erkrankungen. Vor allem wenn der zweite Zeh länger ist als der große Zeh, hat dieser beim Tragen von zu engen Schuhen mit hohen Absätzen



keine andere Möglichkeit, als sich zu krümmen. Hammer- oder Krallenzehen sind zunächst häufig nur ein optisches Problem, unbehandelt entwickeln sie sich aber oft zu schmerzhaften Deformitäten, die mit Hühneraugen und Entzündungen einhergehen.

Muss eine solche Deformität immer operiert werden?

John Göddertz: Im Frühstadium der Erkrankung können wir die Beschwerden in der Regel gut mit konservativen Maßnahmen behandeln. Dazu zählen vor allem Einlagen und andere spezielle Schuhzurichtungen. Manchmal ist es auch sinnvoll, in einem kleinen Weichteileingriff eine Sehne zu korrigieren. Langfristig gesehen kommt der Patient aber gerade in einem fortgeschrittenen Stadium oftmals nicht um einen knöchernen Eingriff herum.

Wie funktioniert die operative Korrektur eines Hammer- oder Krallenzehs überhaupt?

John Göddertz: Um die betroffenen Zehen zu begradigen, werden die Gelenkflächen des verschlissenen Zehenmittelgelenks entfernt und die Zehenknochen üblicherweise mit einem Kirschnerdraht bis zum Abschluss der knöchernen Heilung geschient, sodass sie plantarisiert und in gerader Position zusammenwachsen.

Dieser Eingriff ist jedoch nicht gerade beliebt. Woran liegt das?

John Göddertz: Viele Patienten empfinden die mehrere Zentimeter weit nach vorn herausstehenden Kirschnerdrähte im Alltag als sehr unangenehm. Neben dem Fremdkörpergefühl besteht immer die Gefahr, an irgendeiner Stelle mit den Drähten hängen zu bleiben. Darüber hinaus sind aus dem Körper nach außen ragende Osteosynthesematerialien natürlich immer auch eine potenzielle Eintrittspforte für Keime und begünstigen so eine Infektion. Dazu kommt die Unbequemlichkeit der später notwendigen Entfernung der Kirschnerdrähte.

Das klingt wirklich nach einer sehr leidigen Erfahrung für die Patienten. Muss das denn sein?

John Göddertz: Das finden wir auch und suchen deshalb nach neuen Wegen, unseren Patienten eine möglichst schonende und risikoarme Behandlung zukommen zu lassen. Seit Neuestem gibt es nun Implantate aus einer neuen Magnesiumlegierung, die speziell zur Behandlung von Hammer- und Krallenzehen entwickelt wurden und aufgrund ihres besonderen Materials nicht entfernt werden müssen. Wir gehörten zu den allerersten Kliniken weltweit, die mit diesen neuartigen Implantaten operieren konnten.

Die Vorteile der Magnesiumimplantate

- Die hohe Stabilität und Elastizität des Materials ist der des Knochens sehr ähnlich.
- Gute Verträglichkeit, da weder Nickel noch Aluminium enthalten sind; Allergien gegen die Bestandteile sind nicht bekannt.
- Magnesium ist für den Menschen zur Steuerung vieler lebenswichtiger Körperfunktionen unverzichtbar.
- Selbstauflösend, transformierbar, keine Materialentfernung nötig.
- Unterstützen den Heilungsprozess, werden durch körpereigenes Gewebe ersetzt.
- Magnesium bildet ein bakterienfeindliches, infekthemmendes Milieu.



Mit dem neuen Magnesiumimplantat bleibt den Patienten dieser Zweiteingriff erspart. Was ist das Besondere daran?

John Göddertz: Magnesium steht aufgrund seiner Eigenschaften bereits seit einigen Jahren im Fokus der biomedizinischen Forschung. Seine Stabilität ist vergleichbar mit der von Titan oder Stahl, es wird aber vom Körper nach einiger Zeit wieder abgebaut. Es gibt zwar seit Jahren selbstauflösende Schrauben und Pins aus Polylactat, die neuen Magnesiumimplantate sind jedoch stabiler als die sogenannten „Zuckerschrauben“ und daher besonders für den Einsatz in stark beanspruchten Regionen wie dem Vorfuß geeignet. Sie vereinen beides miteinander: Stabilität und insbesondere ein exzellentes Resorptionsverhalten – der vielleicht wichtigste Vorteil. Anders als bei anderen selbstauflösenden Materialien bleibt nämlich keine Gewebslücke zurück, die sich langwierig schließen muss. Das Magnesiumimplantat hinterlässt relativ rasch, praktisch im Rahmen eines Umbaus, neues körpereigenes Gewebe. Zurück bleibt nach einiger Zeit nur der natürliche Knochen. Weiterhin bildet Magnesium ein antibakterielles und infekthemmendes Milieu und die Implantate sind im MRT oder CT gut sichtbar, sodass eine weitere Diagnostik nicht behindert wird.

Wie lange dauert es, bis das Implantat komplett verschwunden ist?

John Göddertz: Wir gehen davon aus, dass es je nach Stoffwechselaktivität etwa ein bis zwei Jahre dauert, bis das Implantat im Röntgenbild nicht mehr nachweisbar ist. Dadurch ist in jedem Fall die notwendige Festigkeit bis zur kompletten Ausheilung gegeben.

Wie geht es nach der OP weiter?

John Göddertz: Durch die speziellen Schnittführungen und Nahttechniken trägt der Patient nur äußerst unauffällige Narben davon. Bereits unmittelbar nach dem Eingriff können die Patienten wieder laufen und den Fuß voll belasten. Sie müssen lediglich für etwa sechs Wochen einen speziellen Verbandsschuh tragen, der das Abrollen verhindert. Auch Gehhilfen werden nicht mehr benötigt.

*John Göddertz,
Facharzt für
Orthopädie und
Unfallchirurgie
Diplom-Sport-
wissenschaftler*



► **John Göddertz**
Leiter Department Fuß- und
Sprunggelenkchirurgie
Fachklinik 360°
Rosenstraße 2
40882 Ratingen
www.fachklinik360grad.de

GESUNDHEIT IST KEIN ZUFALL!



ORTHOVEST®
BEI RÜCKENSCHMERZEN

Alle Größen inkl. Porto- und
Verpackungskosten 104,50 €

erhältlich in den Größen
M, L und XL

Fehlhaltungen des Rückens sind heute an der Tagesordnung und können weitreichende Folgen haben. OrthoVest ist von Medizinern entwickelt worden, um den Körper bei seiner natürlichen Haltung zu unterstützen bzw. diese zu korrigieren. Diese Übungsweste kann sowohl beim Sport als auch im Alltag eingesetzt und bequem unter der Kleidung getragen werden.

FRAGEN ZU ORTHOVEST®?

Tel.: 0221/94082-10
Fax: 0221/94082-11

www.health365.de
info@health365.de

BESTELLUNGEN NEHMEN WIR NUR
SCHRIFTLICH ENTGEGEN.

ALLE PRODUKTE SIND AUCH IN
UNSEREM ONLINESHOP ERHÄLTlich

www.health365.de